



9-12-17

**DOON UNIVERSITY, DEHRADUN**  
**End Semester Examination, Seventh Semester, 2017**  
**School of Languages**  
**M.A. (5 years integrated) in German**  
**SLG-402: Theory and Practice of Translation – I**

*Time allowed: 3 hrs.*

*Maximum Marks: 50*

**Gehen Sie auf beide Fragen ein. Die Punkte sind jeweils am Ende beider Fragen erwähnt!**

1. Was für Textsorten haben Sie im Laufe des Semesters gelesen, verstanden und ins Englische übersetzt? Welche Schwierigkeiten haben Sie beim Übersetzen dieser Texte gehabt und wie haben Sie diese Schwierigkeiten gelöst bzw. überwunden? Fassen Sie Ihre Antwort auf diese Fragen in eigenen Worten zusammen. **(20)**
2. Übersetzen Sie den unten gegebenen Text ins Englische! Sie dürfen den Text mit Hilfe eines Wörterbuches übersetzen. **(30)**

**Robert Gernhardt**

**"Ich könnte mir vorstellen, / mich so zu empfehlen: / Die Zeit. Ich will sie euch / nicht länger stehlen. / Den Raum. Ich will ihn euch / nicht länger rauben. / Den Stuß. Ich will ihn euch / nicht länger glauben..."** So beginnt das Gedicht „Abschied“, mit dem sich Robert Gernhardt, deutscher Schriftsteller, Satiriker, Cartoonist und Maler sowie Mitbegründer der „Neuen Frankfurter Schule“, kurz vor seinem Tod von seinem Publikum trennt.

*von Ariane Greiner*

**Biografie und Werk**

Robert Gernhardt wurde am 13.12.1937 in Tallinn (Estland) geboren und starb am 30.6.2006 in Frankfurt am Main nach langem Krebsleiden. Er gilt als einer der wichtigsten zeitgenössischen Dichter deutscher Sprache. Sein Werk geht weit über die Nonsens-Gedichte und anderen humoristischen Formen, für die er vor allem berühmt ist, hinaus.

Nach Kriegsende flieht die Mutter (der Vater ist im Krieg gefallen) mit dem achtjährigen Robert und seinen beiden Brüdern nach Bissendorf bei Hannover. Nach der Schulzeit in Göttingen studiert er Malerei und Germanistik in Stuttgart und Berlin. Am Ende ist er „staatlich geprüfter Kunsterzieher mit Deutsch als Beifach“ – zumindest auf dem Papier.

Doch Gernhardt reizte andere Formate als die staatlichen, und so kommt die Gründung der Satirezeitschrift „Pardon“ 1962 wie gerufen. Noch im selben Jahr veröffentlicht er die erste Zeichnung und den ersten satirischen Text.



Seit 1964 lebt er als freiberuflicher Maler, Zeichner, Karikaturist und Schriftsteller in Frankfurt am Main. Anfänglich schreibt er zuweilen unter den Pseudonymen „Lützel Jeman“ und „Norbert Gamsbart“. Er begründet mit den „Pardon“-Kollegen die Rubrik „Welt im Spiegel“, die die neuere humoristische Literatur erheblich beeinflusst. Im selben Jahr (1964) wird die Comic-Serie „Schnuffi“ aus der Taufe gehoben: Elf Jahre lang erzählt Gernhardt hier Monat für Monat in einer heiter-ironischen Bilderkette aus dem Leben eines Nilpferds. Der Gernhardt'sche Humor zeigt schon hier sein Herz für die Schwachen und Vergessenen, für das Abseitige und Verstreute und spart nicht mit Hieben auf fragwürdige Autoritäten.

Im Jahr 1979 trennt sich ein Großteil der „Pardon“-Redaktion von der Verlagsleitung. Robert Gernhardt und seine Kollegen Chlodwig Poth, F.K. Wächter und Hans Traxler gründen ein eigenes Satire-Magazin: die „Titanic“. Gemeinsam mit F.W. Bernstein, Eckhard Henscheid, Peter Knorr und Bernd Eilert bilden sie die sog. „Neue Frankfurter Schule“. Der Name gilt zunächst einer gemeinsamen Ausstellung der berühmten Drei – Gernhardt, Waechter, Bernstein – im Jahr 1983, wird aber schnell zum Etikett für jene Gruppe fröhlicher Intellektueller, die sich durchaus in geistiger Nähe sieht zum philosophisch-soziologischen Kreis der „Frankfurter Schule“ um Max Horkheimer und Theodor W. Adorno.

Mit Robert Gernhardt und Kollegen tritt ein neuer Schriftsteller-Typus an die Öffentlichkeit. Er ist multitalentiert, dichtet, kritisiert und karikiert und oszilliert immer zwischen hoher Kunst und Lachnummer. Er entlarvt das Lächerliche eines versteinerten Literaturbegriffs und erobert auf die Weise auch Kreise, die bisher eher wenig für Literatur übrig hatten.

In den 1980er Jahren arbeitet er gemeinsam mit Bernd Eilert und Peter Knorr als Co-Autor diverser Shows, Bücher und Filme von Otto Waalkes.

Robert Gernhardt war ein Meister des spielerischen Umgangs mit traditionellen Formen und Gattungen: Anekdote, Bildgeschichte, Cartoon, Interpretation, Kritik, vor allem Humorkritik. In den Gedichten herrscht die traditionelle Liedstrophe vor, aber man findet in seinem lyrischen Werk auch Formen wie Blues, Couplet, Litanei, Ballade, Dialoggedicht, Terzine und natürlich das Sonett, dem seine besondere Leidenschaft galt. Sein berühmtestes beginnt mit den Zeilen: "Sonette find ich so was von beschissen". Das ist typisch Gernhardt: Der Inhalt sprengt die Form, ohne sie jedoch nach außen hin zu beschädigen.

Bedichtenswert ist für ihn aber nicht nur das Komische und Lächerliche, sondern auch das Banale und Alltägliche wie etwa der Fußball, Sprachschwierigkeiten im ICE, Diät-Leiden, die Begegnung mit dem Bettler in der Fußgängerzone oder die ungeliebten 'Potenzstörungen'. Überhaupt nimmt mit zunehmendem Alter und der spürbar werdenden Krankheit der Körper und dessen ganz eigene Banalität des Bösen immer mehr Raum ein. Gipfelpunkt dieser Entwicklung sind die 2004 erschienenen K-Gedichte, die versuchen, auch dem Krebsleiden noch eine humoristische Seite abzutrotzen. Im Juni 2006 hat der Krebs den Körper besiegt. Und doch hat Gernhardt das letzte Wort. Denn: „Wer schreibt, bleibt. Wer spricht, nicht.“ [...]

Quelle: <http://www.wissen.de/robert-gernhardt> [Stand: 30/11/2017]

\*\*\*\*